

Laibacher Zeitung.

Nr. 222. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 50 kr., halbj. 25 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 30. September.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr., bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1885.

Mit 1. Oktober

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

halbjährig 7 fl. 50 fr.

vierteljährig 3 " 75 "

monatlich 1 " 25 "

Für Laibach:

halbjährig 5 fl. 50 fr.

vierteljährig 2 " 75 "

monatlich — " 92 "

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. September d. J. den Postrath Wilhelm Groß zum Oberpostdirector in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Vino m. p.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Rechnungs-Revidenten Karl Krischner zum Rechnungsrathe bei dem Rechnungs-Departement der Statthalterei in Graz ernannt.

Am 25. September 1885 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLIII. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter
Nr. 137 die Verordnung des Finanzministeriums vom 3ten August 1885, betreffend die Ermächtigung des k. k. Hauptzollamtes zu Stein zum Anlagungsverfahren;
Nr. 138 die Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz, des Ackerbaues und des Handels vom 16. September 1885, durch welche die in der Ministerial-Verordnung vom 12ten April 1880 (R. G. Bl. Nr. 36) enthaltenen Durchführungs-Bestimmungen zum § 10 des Gesetzes vom 29. Februar 1880 (R. G. Bl. Nr. 35), betreffend die Tilgung ansteckender Thierkrankheiten, abgeändert werden;
Nr. 139 die Verordnung des Justizministeriums vom 18. September 1885, betreffend die Errichtung des Bezirksgerichtes Rabno in Galizien;
Nr. 140 die Verordnung des Handelsministeriums vom 25. September 1885 über die Führung des Schiffstagebuches am Bord der österreichischen Seehandelschiffe der weiten Fahrt und der großen Küstenschiffe.

Feuilleton.

Astro-Romantik.

I.

Nachts, wenn die anderen schlafen, durch die Gassen wandeln und den stillen Zauber des Himmels auf sich wirken, die ewigen Lichter dort in den unmeßbaren Fernen in das dunkelnde Gemüth einziehen lassen, um wie im Traume unsichtbare Fäden zu spinnen zwischen Hübchen und drüben; sich ganz hingeben dem unfassbaren Gedanken, daß, was dort seit Tausenden von Jahren von derselben Stelle denselben zitternden Glanz herniederfendet, in rasendem Wirbel fortstürme von uns oder näher zu uns, ineinander oder durcheinander kreise — wie wenige sind's, denen die Offenbarung dieser Religion geworden?

Wir ist's tiefes Bedürfnis, mich allabendlich, so fern der Himmel es zuläßt, in Rapport mit meinen Sternen zu setzen, die so klar und rein, mit solch ewiger leuchtender Milde über diesem jämmerlichsten aller Himmelskörper thronen, und es gereicht mir wirklich zu inniger Genugthuung, daß diese Religion so wenige unter ihre Befenner zählt. Auf dem ganzen Erden-nächstlichen Heerschau besaßen, wie sonderbar und unbegreiflich es auch klingen möge, daß die übermächtige Bosheit des dunkeln Himmels so wenig empfängliche Gemüther findet. Aber ich muß es bekennen, daß

mir selbst diese kleine Gemeinde störend in meine Betrachtungen einwirft. Ich kann die Vorstellung nie losbekommen, daß allnächtlich zugleich mit meinen Augen andere Tausende meine leuchtende Liebe begaffen, und zwar nicht etwa mit dem Gemüthe gleich mir, sondern mit dem rechnenden Kopfe und den bewaffneten Augen, als stünden sie wie der Jäger auf dem Anstande, um das Wild zu erjagen, das ihnen der Zufall vor das Rohr brachte. — Und wenn ich dann wirklich so einen funkelnden Stern jäh herunterstürzen sehe aus glitzernden Höhen, eine lange flammende Spur wie eine Blutspur hinter sich lassend, da ist's mir immer, als sollte ich meinen: Paff! Da hat so ein Palisa wieder einen heruntergeschossen!

So ein Palisa hat eben keine andere Beschäftigung, als nächtelang hinter seiner langen Planetenflinte zu hocken, bis daß ihm ein himmlisches Wild vor das Rohr geräth, welches er dann einfach niederbrennt. Hat er es, so nimmt er ihm seine Generalien ab: wo es herkomme, wo es hingeht, welcher Eltern Kind es sei, wes Familienähnlichkeit es habe, und ob es legitime Absichten habe, oder etwa gar bloß eine verstopfene Bistife dem Sonnensysteme mache, um dann in übertriebener — hyperbolischer — Eile, als hätte es einen allzu intimen Einblick in das Erdenleben geübt, für immer von hinnen zu ziehen. Hierauf wird stracks nach Paris, London, Berlin und Greenwich telegraphiert, wo gleichfalls einige Palisas ihre jungen Jahre verbrachten und grün und gelb werden vor Neid und

A u s r u f.

In der Stadt Horodenka in Galizien ist am 2. Juli d. J. eine sehr heftige Feuersbrunst zum Ausbruch gekommen, welcher leider auch vier Menschenleben zum Opfer fielen und welche so rasch um sich griff, daß binnen kürzester Zeit 471 Gebäude, darunter 401 Wohnhäuser, ein Raub der Flammen wurden.

Der hiedurch entstandene Schaden beziffert sich auf 451405 fl., und die Nothlage der von diesem Unglücke Betroffenen ist um so größer, als die Mehrzahl derselben dem Handel oblagen und nebst ihren sämmtlichen Habseligkeiten auch alle Handelsvorräthe eingebüßt haben.

Nachdem die localen und Landesmittel eine ergiebige Hilfe nicht erwarten lassen, hat sich Se. Excellenz der Herr Minister des Innern über Einschreiten des Herrn Statthalters in Galizien mit dem Erlasse vom 3. d. M., R. 3204 M. J., bestimmt gefunden, eine öffentliche Sammlung milder Beiträge zur Unterstützung der Verunglückten auch in diesem Verwaltungsgebiete zu bewilligen.

In Ausführung dieser Anordnung wende ich mich an die Bewohner des Landes Krain mit der Einladung, sich an der vom hohen Ministerium ausgeschrieben Sammlung nach Kräften zu betheiligen, damit zur Linderung der Nothlage der durch Feuersbrunst heimgesuchten Bewohner der Stadt Horodenka auch von hier aus das Mögliche geschehe.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß sich in allen Kreisen der Bevölkerung durch zahlreiche Spenden das Mitgefühl für unsere leidenden Mitbürger manifestieren werde.

Die Inempfangnahme der Spenden erfolgt beim Landespräsidium, beim Stadtmagistrate in Laibach und bei allen Bezirkshauptmannschaften.

Die Namen der Spender und die eingegangenen Beiträge werden durch die Landeszeitung veröffentlicht werden.

Laibach am 26. September 1885.

Der k. k. Landespräsident:

Winkler m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Rußland und die Vorgänge auf der Balkan-Halbinsel.

P. C. Petersburg, 25. September.

Der in Ostrumelien eingetretene Umschwung wird von den politischen Kreisen in Petersburg streng verurtheilt, und man theilt in denselben durchaus nicht die Gefühlsüberschwänglichkeiten, welchen die russische Presse sich im ersten Augenblicke überlassen hatte.

Diese Stimmung ist aber auch bei den Blättern bereits gewichen, da dieselben sich über die bedenklichen Konsequenzen, welche durch eine solche Haltung herbeigeführt werden könnten, klar geworden sind. Die russische Regierung beabsichtigt, sich den Resultaten der ostrumelischen Verschwörung ebensowenig anzuschließen, als sie an der Aufstiftung derselben theilgenommen hat. Sie könnte nicht zulassen, daß die politische Ordnung und die Ruhe Europas dem Belieben des Erstbesten und jedem Abenteuer preisgegeben seien, daß jenen in den Sinn kommen kann, die bei einem solchen Unternehmen beinahe nichts zu verlieren und im Falle des Erfolges alles zu gewinnen haben. Die treue Beobachtung der Verträge bildet den Grundstein der öffentlichen Sicherheit und demzufolge ein Princip, das von allen Cabineten — den niedergesetzten Beschützern der ersteren — eifersüchtig gehütet werden muß. Das Gegentheil dulden, würde nicht mehr und nicht weniger, als die Eröffnung einer Ära politischer Umstürze bedeuten, in welcher das Recht der Völker sich durch die seltsame und auflösende Theorie verdrängt sehen würde, welcher zufolge man sich vor vollendeten Thatfachen immer beugen müsse. Es hieße dies, die Revolution legitimieren und jeder Nation die Berechtigung zuzuerkennen, von einem Tage zum anderen nach ihrer Laune vorzugehen, ohne jede Rücksicht auf die anderen Völker und selbst zu deren Nachtheil.

Es ist somit der Standpunkt strenger Legalität und vollständiger Billigkeit, von welchem aus die russische Diplomatie entschlossen scheint, das in Ostrumelien eingetretene Ereignis zu beurtheilen und gemeinsam mit den Großmächten die Mittel, welche zur Vermeidung der gefährlichen Konsequenzen desselben geeignet sind, in Erwägung zu ziehen. Dieser Standpunkt gebietet aber der russischen Diplomatie, von gewissen nationalen Tendenzen vollständig zu abstrahieren, die Rußland Complicationen aussetzen könnten, welche zu vermeiden die russische Diplomatie verpflichtet ist. Es handelt sich hier nicht um Gefühlspolitik, sondern um rationelle Verstandespolitik und demzufolge um die Annahme einer auf der Anerkennung der unverjährbaren Rechte der Türkei basirten Haltung. Alle slavophilen Tiraden, denen man in gewissen Blättern begegnet, werden die Thatfache nicht wegschaffen, daß eine flagrante Verletzung des Berliner Vertrages, d. h. einer internationalen Convention stattfand, welcher Rußland unter demselben Titel wie die anderen Mächte zugestimmt hat und an deren integrier Aufrechterhaltung es folgerichtig mitarbeiten muß.

Bei allem Festhalten an dem Standpunkte der Legalität und Billigkeit darf man jedoch andererseits nicht aus dem Auge verlieren, daß man sich gegenüber einer Bewegung befindet, an welcher ein ganzes Volk theilgenommen hat, und daß man das letztere gewiß nicht durch bloße Weisungen dahin bringen

merger darüber, daß Wien einen so reichen Planeten-Wildstand aufweise, überall dort nimmt man mit dem dingfest gemachten Jungen ein Protokoll auf, schreibt ihm eine gebundene Marschroute in den Paß, und hat im Ru aus einem wüsten, nomadenhaften Wilden ein fesshaftes Wesen geschaffen, das von da an seine regelmäßigen Wege gehen und wohlberechnete Furchen ziehen wird in dem öden Weltenraume.

Dann gibt man ihm einen Namen. Nun sollte es scheinen, als böte die Taufe eines solchen Wilden wohl die allergeringsten Schwierigkeiten. Man braucht nur hineinzugreifen in die klassische Nomenclatur, und das Kind hätte seinen Namen. Allein man geht gewaltig fehl, indem man dies glaubt und dazu etwa meint, die Auffindung eines bislang noch unentdeckt gebliebenen kosmischen Körpers wäre die eigentliche Hauptsache. Freilich ist das so die allgemeine Anschauung. In den Kreisen der „Wissenden“ denkt man jedoch ganz anders über den Fall und macht sich nicht wenig lustig über die Urtheilslosigkeit der Menge, welche sich seit tausenden von Jahren daran gewöhnt hatte, die astronomische Kunst als die Klimax menschlichen Vermögens zu bewundern. Zum Glück haben diejenigen, welche sich für diese Wissenschaft interessieren, in jüngster Zeit mannigfache Gelegenheit gehabt, in populär gehaltenen Artikeln eines Besseren belehrt zu werden über die geradezu lächerlich leichte Art, Planeten und Kometen zu entdecken und deren Bahnen zu berechnen.

kann, die von ihm soeben in solennen Acten bethätigten Aspirationen wieder zu unterdrücken. Für die Erzielung dieses Resultates gebe es kein anderes Mittel, als eine militärische Intervention, welche selbstverständlich der Türkei, als verletzter Partei, zufiele, und bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge könnte diese Intervention nicht ohne Blutvergießen vor sich gehen. Es gibt nun humanitäre Strömungen, denen gegenüber alle Politik machtlos bleibt. Selbst wenn man zugibt, daß Europa das volle Recht der Türkei zur Repression ungeschmälert lasse, würde fataler Weise bei den ersten militärischen Operationen, namentlich sobald dieselben gewisse Schranken überschreiten — das Gefühl irgendwo über die Logik der Principien Oberhand gewinnen, vielleicht auf die Politik einen unwiderstehlichen Druck ausüben und irgend eine Intervention zu Gunsten der Bulgaren herbeiführen, so daß Divergenzen und neue Schwierigkeiten noch ernsterer Natur als die gegenwärtigen entstünden.

Es ist daher von Wichtigkeit, einen Mittelweg zu finden, der gleichzeitig der in ihren Rechten verletzten Türkei, dem compromittierten Principe der Vertragstreue und der Sicherheit Europas gerecht würde, welche sicherlich durch jeden Kanonenschuß auf dem Balkan gefährdet würde. Man muß aber auch ohne Aufschub handeln, da die Gefahr besteht, daß der Brand nach Macedonien, vielleicht auch nach Serbien hinübergreift, so daß es dann unmöglich würde, mit den einfachen Mitteln der Diplomatie der Bewegung einen Damm zu setzen. Das beste Mittel, um den am Horizonte auftauchenden Eventualitäten zuvorzukommen, ohne dabei irgend etwas aus dem Spiel zu setzen, besteht darin, daß die Pforte vorläufig ihre militärische Action aufschiebt und daß unmittelbar eine internationale Konferenz zur Lösung der bulgarischen Frage einberufen würde. Wenn es unmöglich ist, die vollendete Thatsache ganz aus der Welt zu schaffen und den früheren Stand der Dinge wieder herzustellen, so könnte doch diese Konferenz wenigstens über die Einschränkung der Grenzen des von den Rumelioten ins Werk gesetzten Umschwunges beraten und den Rumelioten solche Bedingungen ihrer ferneren politischen Existenz auferlegen, welche der Türkei legitime materielle und moralische Compensationen für die Verletzung ihrer Rechte böten. Auf diesem Boden kann Europa auf eine aufrichtige, thätige Mitwirkung der russischen Diplomatie zählen.

Wie bereits betont, ist in der öffentlichen Meinung bereits eine bezeichnende Reaction wahrnehmbar, indem dieselben Blätter, die sich noch vor einigen Tagen von den stärksten Sympathien für die Bulgaren hinreißen ließen, sich nunmehr, wo sie bereits Ruße gefunden, die begleitenden Umstände der Philippopeler Revolution zu prüfen, ihre möglichen Konsequenzen zu erwägen, sich bedeutend kühler verhalten und dem Fürsten Alexander wegen seiner Kühnheit gegenüber Europa im allgemeinen und insbesondere gegenüber Rußland keinen Tadel ersparen. Rußland, das vor kurzem so außerordentliche Opfer für die Bulgaren gebracht hat, durfte wohl den Anspruch erheben, daß der Herrscher der Bulgaren die russische Regierung, ehe er sich kühn in ein Rußland compromittierendes Unternehmen stürzt, zu Rathe ziehe.

Dieses Abbleken der russischen Presse von ihren ersten Eindrücken ist zum Theile auch darauf zurückzuführen, daß sie schließlich einsah, daß der Fürst von Bulgarien nicht ein so bedenkliches Abenteuer gewagt hätte, wenn er nicht geheime Gründe gehabt hätte, auf eine ernste, im Dunkel gebliebene Stütze zu zählen, und die verdächtige Haltung Englands scheint

heute ziemlich klar auf die Seite hinzudeuten, woher er solches Vertrauen schöpfen konnte. Vielleicht calculierte man in den Londoner Regierungskreisen, daß die Entzündung eines Brandes auf dem Balkan die Türkei bezüglich der englischerseits gewünschten Allianz, welche durch die Mission Sir Henry Drummond-Wolffs bisher vergeblich angestrebt wurde, gefügiger machen würde.

Reichsrath.

2. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 28. September.

Se. Excellenz der Herr Präsident Graf Trauttmansdorff eröffnet um 11 Uhr 35 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister Dr. Freiherr v. Bierniakowski und Dr. Freiherr v. Conrad-Eybeschfeld.

Die heute anwesenden neuernannten Herrenhaus-Mitglieder leisten die Angelobung. — Cardinal Fürst-Erzbischof Sanglhauser beantragt die Beantwortung der Allerhöchsten Thronrede durch eine allerunterthänigste Adresse und die Wahl einer Adress-Commission von 21 Mitgliedern. Der Antrag wird einstimmig angenommen und sofort die Wahl der Adress-Commission vorgenommen. Gewählt erschienen: Cardinal Sanglhauser, Graf Belcredi, Fürst Colloredo, Fürst Czartorwski Constantin, Graf Franz Falkenhayn, Gabinetinel, Ritter v. Hasner, Freiherr v. Helfert, Graf Ernst Sotomay, Freiherr v. Hübnert, Freiherr v. Rubin, Fürst Georg Lobkowitz, Ignaz Edler v. Plener, Fürst Adam Sapieha, Ritter v. Schmerling, Fürst Alexander Schönbürg, Graf Harrach, Graf Guido Thun, Freiherr von Tomaschek, Dr. Unger, Freiherr Ernst v. Walterskirchen.

Es wird hierauf die Wahl in die ständigen Commissionen vorgenommen.

Der Präsident erbittet sich für das Präsidium die Ermächtigung, anlässlich des am 4. Oktober stattfindenden Namenstages Sr. Majestät des Kaisers die allerunterthänigsten Glückwünsche des Hauses zu den Stufen des Allerhöchsten Thrones niederlegen zu dürfen. (Beifall und allgemeine Zustimmung.)

Die nächste Sitzung wird im schriftlichen Wege bekanntgegeben werden.

2. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 28. September.

Alterspräsident Prior Posselt eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 10 Minuten.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister Dr. Freiherr von Bierniakowski, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr von Pražák, Dr. Freiherr v. Conrad-Eybeschfeld und Freiherr v. Pino.

Abg. Dr. Rapaport zeigt in einer Zuschrift an, daß er sein Mandat niedergelegt hat. Zur Bertheilung kommen: der Text der Allerhöchsten Thronrede und ein Gesetzentwurf, betreffend die Aushebung des Rekrutencontingents. — Es werden hierauf die eingelaufenen Proteste gegen die Wahlen von Abgeordneten verlesen, darunter ein Protest vom Centralwahlcomité für die Reichsrathswahlen in Krain gegen die

Wahl des Abgeordneten der unterkrainischen Städtegruppe.

Der Präsident der Staatsschulden-Control Commission ersucht um Vornahme der Neuwahlen in dieselbe.

Es wird hierauf zur Tagesordnung übergegangen. — Zunächst erfolgt die Vornahme weiterer Angelobungen. Hierauf wird die Einlösung der Abgeordneten in die neun Abtheilungen vorgenommen. Es wird sofort zur Constituierung der Abtheilungen geschritten und zu diesem Behufe die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird das Resultat der Constituierung der Abtheilungen bekannt gegeben. Die Wahllisten werden an die neuen Abtheilungen durch das Los zugewiesen.

Dr. Menger und Genossen bringen einen Antrag ein auf Abänderung des § 75 des Gesetzes vom 8. März 1885 (über die Sonntagsruhe) und der hiezu erlassenen Verordnungen.

Nächste Sitzung Freitag. Auf der Tagesordnung steht: Wahl des Bureau's.

Politische Uebersicht.

Inland.

(Stimmen über die Allerhöchste Thronrede.) Die große Mehrzahl der österreichischen Blätter bespricht die Allerhöchste Thronrede sehr sympathisch, und selbst einzelne Oppositionsorgane äußern sich in anerkennender Weise. Unzufrieden sind in erster Linie die Deutsch-Nationalen, in zweiter die Jungtschechen, das heißt die Jungtschechen der „Moravni Listy“. Das ist eigentlich auch ein Erfolg, denn wenn diese Herren einmal mit einer Regierung zufrieden sein werden, dann bekommt der Staatsgerichtshof auch bald etwas zu schaffen.

(Gegen den deutschen Club.) In März zuschlag tritt nächsten Sonntag eine deutsch-nationale Parteiconferenz der schärfsten Tonart zusammen, welche von den Anhängern Schönerers inscenirt wird. Derselben soll gegen den neuen „Deutschen Club“ resolutionirt werden, weil derselbe sich nicht auf den antisemitischen Standpunkt stellt. Auch die Reichsberger Affaire Prade soll zur Sprache kommen.

(Ungarn.) Die erste Conferenz der liberalen Partei des ungarischen Reichstages, die vorgestern abends stattfand, gab ihrem vollen Vertrauen zur Regierung Ausdruck und beschloß hinsichtlich der Constituierung des Abgeordnetenhauses, die Abgeordneten Paul Szontagh und Graf Bela Banffy zu Vizepräsidenten, Ladislaus Kovach zum Quästor, Stefan Radlovsky, Georg Szathmary, Anton Tibád und Michael Popovic zu Schriftführern zu wählen. Die Besetzung einer Schriftführerstelle wurde der gemäßigten Opposition und der äußersten Linken anheimgestellt.

Ausland.

(Die Lage auf der Balkan-Halbinsel.) Die Ereignisse, zu welchen die Erhebung von Ost-Rumelien in der vorletzten Woche den Anstoß gegeben hat, bewahren den Vorrang in der Tagesgeschichte der europäischen Politik. Jene Erhebung hat die ganze Balkan-Halbinsel in Bewegung gebracht, umfassende Rüstungen zur Folge gehabt und die europäische Diplomatie in die regste Thätigkeit versetzt. An dieser Stelle möchten wir nur das allseitige Bestreben hervorheben, durch Mäßigung und Selbstbeschränkung eine friedliche Austragung der ganzen Angelegenheit zu ermöglichen.

Denn die Recepte sind ziemlich einfach. Ein Planetoid wird entdeckt, indem man an der Hand einer Pariser Himmelskarte, auf welcher auf Quadrate vertheilt jedes Pünktchen in vollendetster Präcision und natürlicher, nämlich scheinbarer Größe, fixirt erscheint, den Himmel in correspondierende Vierecke theilt und nun jenen Himmelsraum, welcher sich zwischen Erde und Jupiter erstreckt, allmählich ein Quadratchen vornehmend, mit seinem Taschens-Niesenteleskop gewissenhaft durchstöbert. Wer hierüber nicht müde wird und einige Gesetzhastigkeit sein eigen nennt, der muß über neue Planeten geradezu stolpern!

Ein Komet, der wird gar nicht entdeckt, der entdeckt sich selbst. Will er sich bemerkbar machen, so drückt er einfach auf den Alarmapparat, den man auf den Plattformen der Sternwarten zu seiner Verfügung stehen hat, und der Astronom hat ihn „entdeckt“. Solch einen „Kometensucher“ kann sich jedermann zum Privatgebrauche auf dem Fenstergesimse besorgen. Man nimmt ein kleines Teleskop und eine kräftig reagierende, äußerst sensible Substanz — im Nothfalle etwa die Frau Gemahlin —, richtet das Objectivglas gen Himmel, und wenn da ein Komet in der Sehlinie vorüberpromeniert, so wird er augenblicklich seine Spur zurücklassen und festgenommen. Das Mittel ist probat, und ich selbst habe vor drei Jahren den großen Kometen, dessen Schweif nahezu ein Viertel des Himmels überspannte, auf diesem Wege dadurch entdeckt, daß ich durch die Alarmrufe der sensiblen Substanzen des Hauses aus dem Bette geholt, staunenden

Auges die große Erscheinung wahrnahm. Sie und da ereignet es sich freilich, wie anno 1823, daß das Publicum einen Kometen früher entdeckt, als die Astronomen, allein an solchem Versehen trägt gemeinhin der Komet selber die Schuld, machen er nicht über die Sehlinie hinwegschreiten mochte.

Womöglich noch primitiver, als es diese kleinen Künste der Astronomen sind, führen sie ihre Berechnungen aus, von denen das große Publicum glaubt, man müsse, wollte man es ihnen nachmachen, einen Kopf haben, wie ein Domkapitel so mächtig. Und doch, wie einfach sieht sich solche Kunst in der Nähe an! Wer Flugbahn und Fluggeschwindigkeit, Volumen und Schwere eines kosmischen Körpers berechnen will, der nehme eine Rechentafel zur Hand, schlage die Logarithmen rechts auf und die Berechnungsschablonen links, addiere und subtrahiere, multipliciere und dividiere, ziehe x-Wurzeln und erhebe y-Potenzen, denke an die allgemeinen Gravitationsgesetze und an die combinirten Einwirkungen der anderen Planeten, ziehe auch das specifische Gewicht aller und die großen und kleinen Radien der Ellipse in Rechnung — falls er da keinen Fehler macht, so hat er in acht Tagen das ganze Geheimnis auf ein Paar heraus. Wer sollte das nicht leisten? Acht Tage angestrengter Arbeit bringt wohl jedermann zuwege, und liegt nicht alldem ein richtiger pädagogischer Satz zu Grunde, die Lehre von der richtigen Vertheilung des zu bewältigenden Stoffes? Ich erinnere nur an jenes Inserat, in welchem ein Berliner sich erbötig machte, gegen Einsendung von nur

zwei Mark eine unfehlbare Methode zur Erlernung der französischen Sprache in zwölf Stunden mitzutheilen, worauf einem Anfragenden folgende Antwort wurde: „Theilen Sie die französische Sprache in zwölf Theile, erlernen Sie dann in je einer Stunde ein Zwölftel, und Sie werden in zwölf Stunden die ganze Sprache perfect inne haben!“

Es leuchtet freilich ein, daß, wenn Arago und Bessel die Existenz des Neptun aus den Störungen in der Bahn des Uranus, und Leverrier den kosmischen Punkt, wo jener Planet am 23. September 1846 zu finden war, in ihren Studierzimmern zu berechnen vermochten, ohne je einen Blick durch das Teleskop geworfen zu haben, und wenn Piazzini, ein Mitglied jener Gesellschaft „zur Exploitation des Zwischenraumes zwischen Erde und Jupiter, welche Bode infolge der Berechnungen Titius“, wonach es in diesem Raume noch planetische Körper geben müsse, gegründet hatte, am 1. Januar 1801 zufolge dieser Berechnungen den ersten Planetoiden auffand, so leuchtet es ein, meine ich, daß man, um zu entdecken, ebenfalls nur etwas rechnen und darauf allenfalls etwas entdecken können müßte, wenngleich zugestanden wird, daß es nunmehr, da wir wissen, es gäbe in dem titanischen Zwischenraume ihrer Hunderte von kleinen Planeten, für die Wissenschaft und alle Welt ziemlich indifferent geworden ist, zu wissen, ob nun ein Körper mehr oder weniger um die Sonne kreise.

Dieses Bestreben tritt besonders lebhaft in den Deutschen aus Sofia und Philippopol bezüglich des Fürsten von Bulgarien und seiner Regierung hervor, welche entschieden betonen, die Bewegung innerhalb der jetzigen Grenzen halten und den Krieg vermeiden zu wollen. Auch die Pforte wird von dem halbamtlichen Organe der russischen Regierung wegen ihrer bisherigen Klugheit und Vorsicht belobt, und in Athen war das erste, was der zurückkehrende König that, vom Volke Klugheit und Vertrauen zu der Regierung zu verlangen. Ueberdies lassen es auch die Mächte nicht an eindringlichen Abmahnungen fehlen. — Aus Philippopol wird gemeldet: Um die Ruhe an der macedonischen Grenze sicherzustellen, entsendete Fürst Alexander einen Adjutanten mit einem offenen, von ihm eigenhändig gezeichneten Schreiben entlang die bulgarisch-macedonische Grenze nach Samakof, Dubnica und Rüstendil. In diesem Schreiben ertheilt der Fürst strengen Befehl an alle Civil- und Militärbehörden, energisch darüber zu wachen, daß niemand die öffentliche Ruhe bedrohe; wer dieselbe stört oder gefährdet, sei als Feind des Vaterlandes zu behandeln. Die Hoffnung auf eine friedliche Auseinandersetzung mit der Pforte und mit den europäischen Mächten scheint immer mehr Raum zu gewinnen.

(Bezüglich der europäischen Conferenzen.) deren bevorstehender Zusammentritt in Constantinopel von mehreren Seiten übereinstimmend gemeldet wird, vernimmt die „Presse“, daß dieselbe in formeller Hinsicht analog jenen Botschafterversammlungen gestaltet sein wird, wie sie im Laufe der letzten Jahre wiederholt in der türkischen Hauptstadt stattgefunden haben. Das letzte Circular der Pforte, in welchem bekanntermaßen an die wohlwollende Vermittlung der Mächte appelliert wird, mag wohl das Seinige mit dazu beigetragen haben, die Conferenz-Idee, die sich fast von selber aufgedrängt, zur Reise zu bringen. Aufgabe und Zweck der Conferenzen können angesichts der Situation kaum einer verschiedenen Auffassung begegnen. Es dürfte wohl vor allem Sache der Botschafter sein, die Lage in genauer Erwägung zu ziehen und das Materiale zu sammeln, auf Grund dessen die Mächte imstande sein werden, definitive Entscheidungen zu treffen.

(Serbien.) Das Vertrauen der Bevölkerung in die Voraussicht und Energie des Königs und der Regierung befestigt sich von Stunde zu Stunde. Der König entsprach dem Wunsche einer Deputation der Studierenden unter warmer Anerkennung der patriotischen Haltung der Studentenschaft und ließ sie ins 7. Infanterieregiment einreihen. — Vier Bataillone bulgarischer National-Miliz besetzten vollkommen bewaffnet die Grenze von Suwat bis Babin-Ros, im Kreise Knjazewac. Die serbischen Grenzposten wollen auch zehn bulgarische Officiere gesehen haben. Eine Abtheilung der Bulgaren nahm eine gedeckte Stellung in Lipat auf Brska Gula, eine zweite auf Turska Karaula gegenüber Kirijevo, eine dritte am Goli Brh bei Ermoglav.

(Deutschland.) Der deutsche „Reichs- und Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 25. d. M., welche das Unfallversicherungs-Gesetz sowie das Gesetz über dessen Ausdehnung auf die Betriebe der Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverwaltung und auf sämtliche Betriebe der Marine- und der Heeresverwaltungen für den 1. Oktober in Kraft setzt.

(Zur Carolinen-Frage.) Der Papst hat, wie schon gemeldet, die ihm angetragene Vermittlung in der Streitfrage über den Besitz der Carolinen-Inseln angenommen. Der Vorschlag gieng nach einem Telegramme aus Rom vom Fürsten Bismarck aus; der Kaiser und der Kronprinz genehmigten ihn, und der König von Spanien und Canovas stimmten gleichfalls zu. Als dann die Vorbesprechungen beendet waren, richteten sowohl der deutsche Kaiser als der König von Spanien auf schriftlichem Wege das Ansuchen um die Annahme der Vermittlung an Sr. Heiligkeit. Die Prüfung der Angelegenheit soll unverzüglich beginnen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der Gemeinde Tschars zum Schulbaue 200 fl. zu spenden geruht.

(Kronprinz Rudolf prämiert.) Die Liste der bei der Budapester Ausstellung Prämierten, welche ungarische Blätter veröffentlichen, enthält auch den Namen Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen Erzherzog Rudolf. Dem Kronprinzen wurde, wie es in der Publication der Jury heißt, für seine in der fünften Gruppe der Ausstellung (Forst- und Jagdwesen) exponierte ausgezeichnete und lehrreiche Collection und für seinen exemplarischen Eifer in der edlen und rationellen Ausübung der Jagd ein Ehrendiplom zuerkannt.

(Ueberschwemmungsgefahr in Tirol.) Wie aus Innsbruck telegraphisch gemeldet wird, herrscht infolge der anhaltenden Regengüsse in allen Theilen Tirols neuerlich eine ernste Ueberschwemmungsgefahr. Hilfsvorkehrungen wurden getroffen. Bei Predazzo wird bereits Militär in Anspruch genommen.

(Makart's Nachlaß.) Die Makart'sche Verlassenschaft, deren Finalisierung sich hauptsächlich durch die mühevollen Auktionsarbeiten verzögerte, ist nunmehr, kaum nach Ablauf eines Jahres, fast vollständig abgewickelt, und wurde der Nachlaß den Erben definitiv eingeworfen. Die Zukunft der Kinder des verstorbenen Meisters ist vollständig gesichert, indem denselben als reiner Nachlaß nach Abzug sämtlicher Steuern und Gebühren ein Barvermögen von über 190 000 fl. zufällt, welches, in pupillarischen Papieren angelegt, unter der Controle der Obervormundschafts-Behörde verwaltet wird. Hievon ist ein Betrag von etwas über 40 000 fl. durch den Fruchtgenuss der Witve des Künstlers beschränkt. Die zur Verlassenschaft gehörigen noch nicht verkauften Objecte, welche einen Schätzwert von über 20 000 fl. repräsentieren, gelangen nunmehr aus freier Hand zur Veräußerung.

(Eine sonderbare Pfändung.) Auf dem Prager Karlsplatz spielte sich Samstag gegen halb 5 Uhr nachmittags eine komische Scene ab. Ein dortiger Schuhmacher traf nämlich einen seiner Kunden, der ihm für ein Paar Stiefel den Betrag schuldig geblieben war. Er verlangte die Bezahlung seines Guthabens, und da der Kunde seinem Wunsche nachzukommen nicht imstande war, zog er demselben während des stärksten Regens die Stiefel von den Füßen und überließ ihn in Strümpfen seinem Schicksal. Der Vorfall hatte eine starke Menschenansammlung zur Folge. Die Menge ergriff Partei für den seiner Fußbekleidung zu einer so ungelegenen Zeit beraubten Mann, indem sie diese sonderbare Art zu

pfänden nicht in den schmeichelhaftesten Worten kritisierte. Ein herbeigeholter Wachmann führte den Schuster, der die ominösen Stiefel unterm Arme trug, auf das Polizei-Commissariat der Oberen Neustadt. Der Mann in den Strümpfen war mittlerweile in ein in der Nähe befindliches Haus geschlüpft.

(Eine weiße Gans.) Aus Russee wird geschrieben: Seit einer langen Reihe von Jahren wurde in dem ausgedehnten Jagdreviere des kaiserlichen Kammergutes keine weiße Gans mehr geschossen, trotzdem jährlich Hunderte von Gansen auf die Strecke kommen. Freitag, den 25. d. M., hatte Herr Karl Freiherr von Braun, Attaché bei der österreichischen Gesandtschaft in Brüssel, bei einem Pirschgange im Todtengebirge in dem fürstlich Rinsky'schen Reviere das Glück, ein solch seltenes Thier auf dem sogenannten Ofenogel zu erlegen; die Decke desselben ist bereits nach Wien gesendet worden, um präpariert zu werden.

(Die neueste Mode.) Russische Mägen aus feinem dünnen Seidensamt und aus weichem glänzenden Plüsch bilden heuer die große Herbst- und Wintermode als Ersatz für Damenhüte. Die Weichheit dieser Seidenstoffe ist eben geeignet, die Fagone durch viele Falten abzurunden und sich jedem Damentopfe und jeder Frisur anzuschmiegen; es existieren keine Stoffe, welche zu jeglichen Toiletten so vortheilhaft passen würden, als Plüsch und Sammt, sie bleiben die elegantesten und verjüngen bei richtiger Farbenwahl das Aussehen jeder Dame.

(Große Defraudation.) Sämtliche Zeitungen Sevillas melden, daß bei der dortigen Succursale der Banco de Espana eine Unterschlagung von sechzehn Millionen Realen entdeckt worden sei. Ein besonderer Richter sei speciell für diesen Fall nach Sevilla geschickt und sämtliche Beamten seien suspendiert worden.

(Bedientenlogik.) Gräfin: „Ober Janos, warum schenkst du dem Herrn Baron nicht ein?“ — Janos: „Kutya lanczos! Nutzt jo nix, Frau Gräfin, trinkt er jo immer wieder aus.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Hochwasser.

Aus Kärnten und Tirol liegen seit vorgestern Berichte über Wollenbrüche und verheerende Hochwasserschäden vor. Im Gail-Thale herrscht, wie dem Kärntner Landes-Ausschusse telegraphiert ward, schon seit vorgestern früh Hochwasser. Auch das Gitsch-Thal ist überflutet. Der Wasserstand der Gail ist höher als im Jahre 1882, Hermagor durch den Gßering-Bach total überschwemmt, und drohen dort bereits Häuser einstürze. Die Landesstraße bei Kirchbach wurde sammt ihren Objecten vom Hochwasser gänzlich zerstört. Die Föderauer Brücke wurde von der Gail weggerissen; die Drau, welche auf 3 1/2 Meter gestiegen ist, trägt entwurzelte Bäume und Brückenbestandtheile mit sich. Auch die Möll-Brücke und die Leopoldkirchner Brücke haben die hochgehenden Fluten völlig zerstört. Pioniere wurden in mehrere Ortschaften entsendet, um Hilfe zu bringen. In den oberen Gegenden Kärntens blieb das heftige Regewetter gleichfalls nicht ohne üble Folgen. Auch dort sind Bäche und Flüsse rapid angeschwollen und bedrohen die Ufergegenden.

Aus Meran wird gemeldet, daß der seit mehreren Tagen fallende Regen die Bäche stark geschwellt hat und

(Nachdruck verboten.)

Manuela.

Roman von Max von Weizenthurn.

(45. Fortsetzung.)

Was hatte diese Nacht für Eröffnungen gebracht! Baby Manuela nicht die Tochter Rosseggs. Sie war vielmehr ein namenloses Wesen, welches man der Gesellschaft aufgenüßigt hatte, ohne daß sie das Recht besaß, sich in jenen bevorzugten Kreisen zu bewegen. Mit Entsetzen erwog man diese Thatsache, um sich dann zu fragen, welche Strafe das Gesetz über Lord Rossegg verhängen würde, wenn Alexander de Saint Claire wirklich sterben sollte?

Als der letzte Wagen weggefahren war, trat eine geradezu unheimliche Stille im Hause ein. Wachslichter brannten zwar noch allerorts, die zu dem Feste geschmackvoll arrangierten Blumen dufteten herrlich, im oberen Stockwerk aber lag stehend der Besitzer aller dieser Pracht und Herrlichkeiten.

In dem großen Speisesaal, in welchem das Festbankett hatte abgehalten werden sollen, prangten majestätisch Silberzeug, prächtiges Krystall und duftende Blumen in größtem Reichtum auf der Tafel.

Mit triumphierendem Blick überflogen Sir Emils Augen alles.

„Morgen,“ sprach er zu sich selbst, „morgen wird all dies vielleicht mir gehören!“

Er schenkte sich ein Glas Wein ein und leerte es auf einen Zug.

Da legte sich eine kalte Hand auf die seine und eine leise Stimme flüsterte:

„Ich lehne auch nach einem Glas Wein; wollen

Sie so freundlich sein, mir eins zu reichen? Meine Nerven sind furchtbar erschüttert. Ich habe Alexander de Saint Claire soeben gesehen! Gott im Himmel — welche Nacht ist die heutige gewesen!“

Er wandte sich und sah Madame von Waldbau hinter sich stehen.

„Sie sind noch hier?“ rief er, nicht eben im liebenswürdigsten Tonfall. „Ich sollte meinen, daß gerade Sie kein besonderes Bedürfnis haben müßten, länger, als absolut nothwendig ist, unter diesem Dache zu verweilen. Rossegg ist fürwahr kein passendes Asyl für Sie!“

„Ah, Sie sind ja in der That sehr dankbar, Sir Emil,“ höhnte Madame von Waldbau, „aber ich habe kaum etwas anderes erwartet. Ich verzichte gern auf Ihre Dankbarkeit, sobald ich Ihr Versprechen habe, daß an dem Tage, an welchem Sie die Erbschaft Ihres Oheims antreten, Sie mir 10 000 Pfund auszahlen wollen!“

„Sie sollen das Geld erhalten, aber nur, wenn Sie sofort dies Haus verlassen! Trachten Sie, jenem Mädchen, trachten Sie, Manuela nicht in den Weg zu kommen, wir erleben sonst heute Abend noch eine zweite Tragödie!“

Er wandte sich von ihr ab, als er diese Worte gesprochen, auf der Schwelle aber blieb er noch einmal stehen.

„Fahren Sie nach dem Gasthose zurück. Ich werde Sie morgen jedenfalls auffuchen, wie immer die Dinge sich hier auch gestalten mögen.“

Als Sir Emil das Zimmer Lord Rosseggs betrat, gewahrte er Doctor Grey und Manuela in demselben.

Der Baron war entkleidet und zu Bett gebracht worden. Nur seine schweren Athemzüge verriethen, daß er noch lebte.

„Run?“ fragte Sir Emil, indem er seine Augen mit dem Ausdruck höchster Spannung auf dem Arzte ruhen ließ.

„Ich kann bis jetzt noch keine definitive Antwort abgeben!“ entgegnete der Arzt kalt, indem er dem jungen Manne den Rücken wandte.

Sir Emil athmete tief auf. Er erkannte deutlich, daß der Tod bereits seinen Stempel auf das blutlose Antlitz des alten Mannes gedrückt hatte.

Sir Emil blickte flüchtig zu Manuela hinüber; starr wie ein Steinbild stand sie am Fußende des Lagers und sah unverwandt auf die regungslose Gestalt ihres Adoptivvaters.

Sie hatte weder Myrtenkranz noch Schleier oder Schmuck abgelegt. Sie trug noch die weiße, schillernde Robe, ihr Antlitz war noch ebenso ausdruckslos wie früher, ihre Augen waren noch ebenso starr.

Fröstelnd wandte Sir Emil sich ab und verließ das Zimmer, um sich leise über die Treppe in das Gemach hinabzubegeben, in welchem man Alexander de Saint Claire untergebracht hatte.

Doctor Wilson und Lord Rowson befanden sich noch immer bei ihm.

„Ist er todt?“ fragte leise Sir Emil, und die Frage war begründet, denn Alexander de Saint Claire sah in der That aus wie eine Leiche.

Er lag mit geschlossenen Augen, kaum merklich athmend da und hätte fürwahr in seinem Sarge nicht starrer aussehn können als jetzt.

(Fortsetzung folgt.)

daß die Wasser riesige Wassermengen, vermischt mit Erdbreich, Pflanzen und Holz, mit sich führt.

Gestern sind nachstehende telegraphische Meldungen eingelaufen:

Junnsbruck, 29. September. Die Südbahnstrecke Salurn-Neumarkt ist infolge von Hochwasser zerstört, die Reichsstraße überflutet, der Verkehr unterbrochen. Die Etsch ist infolge der Beschädigung der Dämme an mehreren Stellen ausgetreten. Aus den Seitenthälern derselben liegen Meldungen vor über die Zerstörung der Communicationen und von Ueberschwemmungen. Aus manchen Gegenden fehlt jede Nachricht.

Klagenfurt, 29. September. Seit vier Tagen andauernde Regengüsse haben in Oberkärnten ein heftiges Anschwellen der Flüsse und Wildbäche bewirkt. Von vielen Seiten werden Unglücksfälle gemeldet. Im Canalthale ist der Sellabach ausgetreten; zwischen Tarvis und Pontafel entflanden große Murgänge der Wildbäche, wodurch die Eisenbahn und die Reichsstraße zerstört wurden und der Bahnverkehr auf längere Zeit unterbrochen ist. Im Gailthale fanden bedeutende Ueberschwemmungen statt. Bei Kirchbach wurde die Landstraße stark hergenommen und die Brücke fortgerissen. Hermagor, wo ein Wolkenbruch niedergiegt, ist durch den Gößeringbach ganz überflutet; man besorgt daselbst den Einsturz der Häuser. Die Bevölkerung erbittet militärische Hilfe. Von der Föderauer Reichsbrücke wurde ein Foch weggerissen. Der Wasserstand der Gail ist höher als im Jahre 1882. Im Drauthale sind bei Sachsenburg und Paternion die Wildbäche stark ausgetreten. Die Ortschaft Feistritz ist bedroht. Der Wasserstand der Drau in Villach beträgt 3,5 Meter über Null. Im Möllthale wurden mehrere Brücken vom Hochwasser fortgetragen. Der Verkehr ist unterbrochen. Im Lieserthale ist die Reichsstraße unfahrbar; bei Spital ist eine Fabrik gefährdet. Auch vom Karawankengebiet werden Verheerungen durch Wildbäche gemeldet. In Unterdrauburg beträgt der Wasserstand 5 Meter über Null. Lavamünd ist überschwemmt, doch weniger als im Jahre 1882. Heute hat der Regen aufgehört, die Situation hat sich gebessert.

Die Direction der Südbahn-Gesellschaft veröffentlicht folgende Mittheilung: „Auf der Südtiroler Strecke der Südbahn, zwischen Neumarkt-Tamin und Salurn, ist infolge der Ueberschwemmung der Bahndamm in einer Ausdehnung von 40 bis 50 Meter beschädigt worden. An der Wiederherstellung der Strecke wird energisch gearbeitet, so daß diese Verkehrsstörung rasch behoben sein dürfte.“

— (Allerhöchstes Namensfest.) Laut Mittheilung des fürstbischöflichen Ordinariates wird der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Missia am 4ten Oktober zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Seiner Majestät des Kaisers in der hiesigen Domkirche um 10 Uhr vormittags ein feierliches Hochamt celebrieren. Der Herr Landespräsident hat die Einladungen hiezu an sämtliche Civil- und Militärbehörden, Hofwürdenträger und an die Corporationen der Landeshauptstadt Laibach erlassen.

— (Personalmeldung.) Der Sanitätsrath Dr. Moriz Gauster, Primararzt an der Landesirrenanstalt zu Wien, gemessener Bezirksarzt in Stein und Ehrenbürger dieser Stadt, wurde an Stelle des verstorbenen Regierungsrathes Prof. Dr. Schlager zum Director der genannten Anstalt ernannt.

— (Die Theatersaison) wird heute mit der Aufführung des Lustspiels „Der Hegenmeister“ eröffnet werden. Dank dem guten Ruf, dessen die Direction Westen sich erfreut, nehmen die Abonnements-Vormerkungen einen guten Verlauf, und es darf erwartet werden, daß zumal die materiell besser situierten Familien, die von dem Wechsel der Erwerbsverhältnisse weniger abhängig sind, dem Theater ihre Sympathien vielleicht in höherem Maße zuwenden werden, als dies leider während der letztverflossenen Saison der Fall war. Daß Director Westen es seinerseits an nichts fehlen lassen wird, um dieses Interesse und Wohlwollen zu verdienen, das zu erwarten, ist man nach seinem bekannten Eifer vollaus berechtigt. Und so glauben wir denn auch, der heute beginnenden Saison mit der Hoffnung entgegengehen zu dürfen, daß dieselbe sich in jeder Beziehung befriedigend gestalten werde.

— (Aus dem Laibacher Gemeinderathe.) Wie uns aus verlässlicher Quelle gemeldet wird, hat der k. k. Ingenieur Herr Franz Juzek sein Mandat als Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach, wie verlautet, aus Dienstesrücksichten niedergelegt.

— (Vom Zuge überfahren.) Der Paternanzländer Franz Slava, 40 Jahre alt, aus Adelsberg, auf der Station Fiume bei der Karlsstädter Bahn bedienstet, wurde vorgestern nachts 2 Uhr, als er schlaftrunken die Schienen überschreiten wollte, von dem Lastzuge Nr. 73 erfasst, zu Boden geworfen und der Kopf mit solcher Gewalt vom Rumpfe getrennt, daß er zehn Schritte entfernt vom Körper aufgefunden wurde. Der Zugsführer merkte nichts von dem Unfalle, und erst später ließen einige Arbeiter, welche mit dem Verschieben der Waggon beschäftigt waren, auf den Körper des Slava und fanden dann dessen Kopf.

— (Der Irre Anton Rabe), welcher am 27. d. M. aus der Irrenanstalt zu Studenc entwichen war, ist — wie uns mitgetheilt wird — gestern selbst dorthin zurückgekehrt.

— (Sturm in Triest.) Vorgestern um 9 Uhr abends brach auf der Rhyde zu Triest ein fürchterlicher Südweststurm aus. Das Meer überschwemmte sämtliche Riven, und die Wellen ergossen sich in die umliegenden Straßen. Das österreichisch-ungarische Barkschiff „Artiere“, 391 Tonnen Gehalt, mit Rothholz beladen, welches nach 93tägiger Ueberfahrt aus Jamaika soeben angelangt war, wurde im Neuhafen vom Unwetter überfallen, gegen die Diga geschleudert und sank alsbald. Die Mannschaft wurde gerettet. Das Schiff war versichert. Die Seebehörde und die Piloten leisteten mit großem Eifer Hilfe. Alle Dampfer auf der Rhyde machten Dampf. Der Dampfer „Adriane“ und mehrere kleine Fahrzeuge erlitten leichte Beschädigungen.

— (Verkehrsstörung.) Wie uns von Seite der Betriebsdirection in Villach gemeldet wird, ist infolge wolkenbruchartiger Regengüsse auf der Kronprinz-Rudolfsbahn zwischen den Stationen Mäsling und Bengensfeld der Verkehr gänzlich unterbrochen, und es dürfte die Unterbrechung noch einige Tage dauern. Die Reisenden, welche nach Kärnten gelangen wollen, müssen die Route über Marburg nehmen, sowie auch die Post auf dieser Route nach Kärnten expediert wird.

— (Fdraner Spitzen.) Wie wir in der Grazer „Morgenpost“ lesen, wird das Schaufenster der Wäschwarenhandlung Arnold Millauz in der Sporgasse daselbst seit einigen Tagen von Schaulustigen umlagert, welche die Fingerfertigkeit einer dort arbeitenden Spitzenklöpplerin nicht genug bewundern können. Die genannte Firma handelt mit Fdraner Spitzen und hat sich nun eigens eine Spitzenklöpplerin aus Fdrina kommen lassen. Wer diese ebenso zierliche, als mühevollen, die größte Aufmerksamkeit unangeseht erfordernde Arbeit sieht, wird gewiss in Zukunft die Erzeugnisse dieser Frauenarbeit doppelt zu schätzen wissen, wenn er erfährt, wie über alle Begriffe schlecht dieselbe entlohnt wird. Die in Graz klöppelnde Fdranerin arbeitet an Spitzen, von denen ein Meter mit 12 fl. verkauft wird; wenn sie von früh 6 Uhr bis abends fleißig arbeitet, kann sie — vierzig Kreuzer verdienen! Die Concurrenz hat den Lohn so arg herabgedrückt; Fdrina und dessen Umgebung beschäftigen an tausend Spitzenklöpplerinnen, deren Arbeiten in ganz Europa und in Amerika Absatz finden; die Spitzen werden weiß und färbig, in Zwirn, Wolle und Seide in allen Breiten für Wäsche, Kleider, für Kirchenwäsche u. hergestellt; der Umsatz in dieser Haus-Industrie soll jährlich an 100 000 fl. betragen, so daß also der armen Bevölkerung doch ein kleiner Verdienst zufließt; die Männer arbeiten im Bergwerke, Frauen und Mädchen klöppeln Spitzen; nur eine Bevölkerung, welche so überaus geringe Ansprüche an Leben macht und sich mit den primitivsten Nahrungsmitteln begnügt, kann bei solchem Bedauern erregenden Lohne sich auf diese Arbeiten verlegen. Diese Arbeiterin bleibt übrigens nur etwa eine Woche in Graz. Diejenigen die sich für das Spitzenklöppeln interessieren, verabsäumen nicht, die fleißige fingerfertige Kärntnerin in der Sporgasse zu besichtigen.

— (Schadenfeuer.) Am 19. d. M. brach durch unvorsichtiges Gebaren mit der Ofenröhre beim Besitzer Johann Verberber in Mrauen, politischer Bezirk Gottschee, während der Abwesenheit aller Hausleute Feuer aus, welches vom Schmied Johann Mediz noch rechtzeitig bemerkt und nach Erbrechung des Haushores localisirt wurde.

— (Postverkehr nach Rumelien.) Nach einer Mittheilung des internationalen Postbureaus in Bern ist der Postverkehr mit Rumelien auf dem Wege über Constantinopel bis auf weiteres eingestellt. Die k. k. Postämter werden daher beauftragt, Geld- und Frachtsendungen sowie Colis postaux für Philippopel nicht mehr anzunehmen. Die denselben etwa noch zugehenden diesfälligen Sendungen sind nach dem Aufgabsorte zurückzuführen. Briefpostsendungen nach Rumelien sind nur für den Beförderungsweg über Bulgarien anzunehmen, und haben die betreffenden Auswechslungsanstalten dieselben nach Sofia zur Weitervermittlung zu leiten.

— (Ueberschwemmung in Steiermark.) Einer uns zugekommenen Mittheilung nach soll infolge des durch mehrere Tage andauernden heftigen Regenswitters die Drau sehr rapid gestiegen und in mehreren Orten Steiermarks, so auch in Pettau, aus ihren Ufern getreten sein.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Klagenfurt, 29. September. Die Wassergefahr hat nachgelassen, doch sind die angerichteten Schäden sehr groß.

Junnsbruck, 29. September. Der Regen hat aufgehört, der Wasserstand nimmt ab, und sind weitere Gefahren nicht zu besorgen.

Berlin, 29. September. Die „Nordd. allg. Ztg.“ widerspricht der Zeitungsmeldung von der bereits vollzogenen Verständigung zwischen Spanien und Deutsch-

land, indem sie hinzufügt, zunächst bleibe noch die zweite spanische Note deutscherseits zu beantworten; der Antwortentwurf liege dem Kaiser vor und werde voraussichtlich erst zu Ende der Woche nach Madrid abgehen.

Paris, 29. September. Das „Journal des Debats“ sagt: Die spanisch-deutschen Unterhandlungen nahmen einen so günstigen Fortgang, daß die Mediation des Papstes wahrscheinlich unnütz sein dürfte. — Die „Republique Française“ schreibt, der Friede des Continents fordere die Sanctionierung der in Bulgarien vollzogenen Thatsachen, ohne die Existenz der Trümmer des ottomanischen Reiches in Europa selbst in Frage zu stellen.

Petersburg, 29. September. Bei der diplomatischen Action in Constantinopel, zu welcher Rußland die Initiative ergriff, handelt es sich nicht um eine förmliche Conferenz, sondern um eine Volschaster-Vereinigung, damit der diplomatischen Action der Großmächte ein einheitlicher Charakter gegeben werde. Angesichts der versöhnlichen und friedlichen Dispositionen der Großmächte werde hoffentlich die Krisis keine Ausdehnung erfahren und baldige Beruhigung finden.

Bukarest, 29. September. Um jeden Verbst einer Agitation zu beseitigen, finden heuer keine Exercitübungen statt. Der König wird die Truppen bloß in den Garnisonen inspiciern.

Bukarest, 29. September. Rußland hat die Pferde-Ausfuhr verboten.

Athen, 29. September. Die Sendung von Truppen an die Grenze dauert der Corr. Havas zufolge fort. — Depeschen aus der Provinz besagen, daß die Rede des Königs ungeheuren Eindruck gemacht habe; in den meisten Städten finden Meetings zu Gunsten einer Actionspolitik statt. Das Decret zur Einberufung der Kammer wird nächsten erscheinen.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 28. September. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektoliter	7	16	Eier pr. Stück	—	8
Korn	5	40	Milch pr. Liter	—	48
Gerste	4	55	Rindfleisch pr. Kilo	—	62
Hafer	2	77	Kalbsteisch	—	44
Halbfrucht	—	—	Schweinefleisch	—	—
Heiden	—	—	Schöpfensfleisch	—	30
Hirse	5	40	Hähnchen pr. Stück	—	20
Kukuruz	4	88	Tauben	—	—
Erbsen pr. Hektoliter	2	40	Huhn pr. 100 Kilo	—	—
Linzen pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter	2	71
Fisolen	—	—	— weiches, „	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	85	— weiches, pr. Hektoliter	16	—
Schweinschmalz „	—	80	Wein, roth, „	10	—
Speck, frisch, „	—	60	— weißer, „	—	—
Speck, geräuchert, „	—	80			

Landwirtschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag) zum erstenmale: Der Hegenmeister. (Novität.) Lustspiel in 4 Aufzügen von Friedrich Triest.

Angekommene Fremde

Am 28. September.

Hotel Stadt Wien. Buntigam, Beamter; Kossinsky, Tummelen und Kohn, Kaufleute, Wien. — Banovich, Kfm., Neubad. — Alzer, Senator, f. Familie, Siebenbürgen. — Kfm., Remscheid. — Müller, Fabrikant, Königswalde. — Venier, Privat, Triest. — v. Bogner, f. t. Oberstlieutenant i. R., Görz. — Faraone und Anselm, Kaufl., Treviso. — Kossowich, Private, f. Richte, Fiume. Hotel Elephant. de Roy, Hauptbeamter, Haag. — Polzer, Fabrikant, Wien. — Jordan Theresie, Sängerin, Preßburg. — Wilhelm, Reisender, Graz. — Barbiens, Fabrikant, Steiermark. — Deml Marie, Rentmeisters-Gattin, sammt Sohn, Cuxar. — Novagovich, Privat, sammt Frau, Fiume. Wiener, f. t. Lieutenant, Cattaro. — Tutta, Reisender, Triest. Hotel Europa. Brhunc, Jurist, Wien. — Jurist, f. t. Lieutenant, Agram. — Fetter, Besitzer, sammt Familie, Lustin-piccolo. Hotel Baierischer Hof. Turec, Jurist, Görz. — Krainz, Privat, Oberburg. Gasthof Südbahnhof. Salzmann, Locomotivführer, f. Familie, Spalato. — Stampf und Haas, Private, Moos. Kaiser von Oesterreich. Pogacnik, f. t. Rechnungs-Unterofficier, Pettau.

Verstorbene.

Den 29. September. Vincenz Zento, Bäckersehn, 2 1/2 Mon., Maria-Theresien-Straße Nr. 5, Fraien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern (760 mm = 1000 f. reducirt)	Temperatur nach Celsius	Wind	Niederschlag in Millimetern	Relativer Feuchtigkeitsgrad
29.	7 U. Mg.	729,21	10,4	SW. schwach	Regen	0,60
	2 „ „	731,02	14,2	W. schwach	halb heiter	Regen
	9 „ Ab.	734,81	9,2	W. schwach	halb heiter	Regen

Nachts heftige Windstöße. Morgens Regen, tagsüber theilweise Aufheiterung, schöner Sonnenuntergang. Das Tagesmittel der Wärme 11,3°, um 2,5° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naali.

Gesunde Liqueure erzeugt man durch die renommierten Fabrikate der Firma Carl Philipp Postel in Prag. (Siehe heutiges Inserat.)

Nach dem officiellen Courzblatte

Staats-Anlehen.		Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission		Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.		Geld	Ware	Staatsbahn 200 fl. Silber		Geld	Ware
Notenrente	82-15	82-30	5% Temeser Banat	102-25	103--	106-60	107-16	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	182--	182-60	182-24	183-60	Südbahn 200 fl. Silber	182-24	183-60
Älberrente	82-60	82-75	5% ungariſch	102-25	103--	151-60	151-75	Alfred-Rhein-Bahn 200 fl. Silber	182--	182-60	160-76	161-26	Südbahn 200 fl. Silber	160-76	161-26
1860er 4% Staatsloſe	250 fl.	127--	Andere öffentl. Anlehen.			128-25	128-50	Auffig-Exp. Eisenb. 200 fl. Silber	182--	182-60	250--	251--	1860er 5% ganze	500	139-60
1860er 5% Staatsloſe	100	139-60	Donau-Reg.-Loſe 5% 100 fl.	116-60	116--	98-25	98-75	Böhm. Nordbahn 150 fl.	182--	182-60	181-76	182-26	1860er 5% Pfandl.	100	169-60
1860er 5% Staatsloſe	100	169-60	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	104-25	105--			Westbahn 200 fl.	182--	182-60	103-26	103-76	1860er 5% Pfandl.	100	169-60
1860er 5% Staatsloſe	100	169-60	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber und Gold)	104-25	105--			Prämiens-Anl. d. Stadtgem. Wien	182--	182-60	172-76	173-26	1860er 5% Pfandl.	100	169-60
Donau-Rentenſcheine	50	168--							182--	182-60	173-60	174--	1860er 5% Pfandl.	100	169-60
per St.	43--	46--							182--	182-60	164-60	165--	1860er 5% Pfandl.	100	169-60
4% Oest. Goldrente, fl. verſich.	109-45	109-60							182--	182-60					
Deſterr. Notenrente, fl. verſich.	98-85	99-60							182--	182-60					
Ang. Goldrente 4%	98-15	98-30							182--	182-60					
Bankrente 5%	98-90	91-05							182--	182-60					
Eisenb.-Anl. 120 fl. 5. W. & C.	148-75	149-26							182--	182-60					
Eisenb.-Prioritäten	97--	97-50							182--	182-60					
Staats-Obl. (Anl. Oſt.)	109-20	109-70							182--	182-60					
Prämiens-Anl. a 100 fl. 6. W.	117-60	118--							182--	182-60					
4% Oest.-Loſe 4% 100 fl.	120-40	120-80							182--	182-60					
Grundentl. Obligationen (für 100 fl. C.-M.).									182--	182-60					
öſchmiſche	107-50	107--							182--	182-60					
galiziſche	107-50	107--							182--	182-60					
ungrische	107-50	107--							182--	182-60					
überöſterreichiſche	107-50	107--							182--	182-60					
nieſterreiſche	107-50	107--							182--	182-60					
ſteiriſche	107-50	107--							182--	182-60					
ſteiriſche und ſlavoniſche	107-50	107--							182--	182-60					
ſiebenbürgiſche	107-50	107--							182--	182-60					

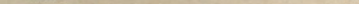
N. Rudholzer
Rathhausplatz 8.
Optisches und physikalisches Institut
und (3473) 25-25
Uhren-Geschäft
mit den renommiertesten Erzeugnissen
gänzlich neu eingerichtet

Ein zwistockiges, in der unmittelbaren Nähe der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach gelegenes, in sehr gutem Bauzustande befindliches Haus und zwei in der Gemeinde Bresowitz gelegene Wiesen sind aus freier Hand zu verkaufen. (3900) 3-1
Auskünfte hierüber erteilt Maria Jalen, Petersstrasse Nr. 37 in Laibach.

von 1 bis 5 Meter übrig bleiben, nur bis ich gezwungen, derartige Reste tief zu herabgesetzten Erzeugungspreisen zu verschleudern. Jeder vernünftig denkende Mensch muss einsehen, dass von so kleinen Resten **keine** Muster versendet werden können, da doch bei einigen Hundert Musterbestellungen von diesen Resten in Kürze nichts

e von Soderschiz zur Wahrung
chte in der Executionsfache des D

Facilitation ein, Effecten jeder Art bei ihr deponieren zu können, deren Coupons sie bei Verfall gratis



nuit von Pianzbuchel gegen Gregor
heiß von Zelowitz peto. 11 fl. f. A.
r Franz Erhouniz, f. f. Notar
Reisniz, zum Curator ad actum be-
t wurde und demselben der Real-
bietungsbescheid vom 29. Juli 1885,
4593, zugestellt worden ist.
N. f. Bezirksgericht Reisniz, am
September 1885.

Erven Lucas Bols,
etabliert seit 1575,
deren Specialitäten:
Curaçao-Anisette



1885er Dalmatinisches Insecten-Pulver
(Pulvis florum Chrysanthemi)

aus wilden, geschlossenen Blumen; trocken bestreut, vertilgt alle Insecten, wie: Flöhe, Wanzen, Schwaben, Motten, Fliegen etc. etc., ohne Nachtheil für die Gesundheit der Menschen; nicht zu verwechseln mit vielen im Handel vorkommenden Insectenpulvern, die zur Verschärfung der Wirkung mit für die Gesundheit der Menschen giftigen Zusätzen gemengt sind, — in Paketen à 10 kr. und Fläschchen à 20 kr. — verkauft die

Apotheke PICCOLI in Laibach
Wienerstrasse. (2418) 13

FRANZ DOBERLET
Laibach.

Möbel aller Art
zu billigstem Preise.

Grosse Fabriks-Niederlage von
Tapeten (151) 38
die Rolle von 27 kr. aufwärts.